

# Liebes Investor!

Tesla-Chef Elon Musk hat sich von Twitter verabschiedet. «Going offline», teilte er auf dem Kurznachrichtendienst mit. Endlich, dachte ich. Denn ich kann dieses Management by Tweet einfach nicht ausstehen. Doch zu früh gefreut: Nur drei Tage später war er wieder fröhlich am Zwitschern und gratulierte seinem Team von SpaceX zu einem Testserfolg. Und ich hatte noch gehofft, dass vielleicht auch Donald Trump irgendwann auf die Idee der Twitter-Abstinenz kommt. Was halten Sie von Twitter? Sagen Sie es mir unter [www.fuw.ch/umfragen](http://www.fuw.ch/umfragen)

## Geldregen bei Aryzta

Schafft Aryzta den Turnaround? Diese Frage stellt sich manch ein Anleger, der auf einer alten Position sitzt. Ich gehöre zum Glück nicht dazu, verfolge die Entwicklung des Backwarenkonzerns aber interessiert. Denn eigentlich mag ich das konjunkturreisistente Food-Geschäft mit seinem stabilen Cashflow – schauen Sie sich nur einmal die Kursentwicklung von Emmi oder Nestlé an. Aber eben: Aryzta ist in vielfacher Hinsicht ein Spezialfall. Dieser Meinung scheinen auch die Firmenkapitäne zu sein. Anders kann ich mir nicht erklären, wieso die Aktionäre an der GV vom 14. November einem CEO-Lohn von 4,5 Mio. Fr. für 2019 zustimmen sollten (letztes Jahr bezog Kevin Toland noch 1,1 Mio.). Das empfiehlt der Verwaltungsrat, dem Toland notabene auch angehört. Happig ist nicht nur das Chefsalär, der Durchschnittslohn sämtlicher Mitglieder der Geschäftsleitung steigt von knapp 1 Mio. auf 1,7 Mio. Fr. Noch können sich Kevin Toland & Co. nicht allzu viel an die Fahne heften, ausser dass sie Aryzta vor dem Kollaps bewahrt haben. Auch hier genügt ein Blick auf die Aktienkursentwicklung im letzten Jahr: -26%. Doch im Hause Aryzta werden die Manager vergütet, als ob sie den Turnaround bereits erfolgreich geschafft hätten.

## Aramco-Effekt bei Clariant

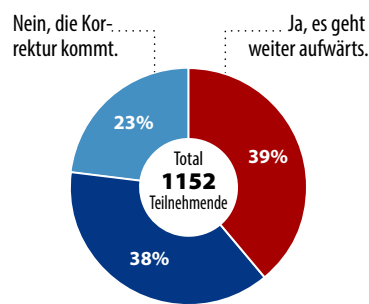
Mir ist unerklärlich, weshalb die Medien so viel Tamtam um den Börsengang der staatlichen Saudi Aramco machen. Vermutlich sind es die Superlative, die reizen. Denn ein intransparenter, von einem fragwürdigen Regime kontrollierter Konzern an einer zweitklassigen Börse kann aus Anlegersicht nicht bestechen. Relevant ist aber, dass es von Saudi Aramco eine Verbindung zu Clariant gibt.

«Ich halte Anekdoten für aufschlussreicher als langatmige Analysen.»

FRIEDRICH TORBERG  
östr. Schriftsteller (1908–1979)

Die letztwöchige FuW-Umfrage

Schliesst der SMI Ende Jahr nahe dem Höchst?



Die neue Umfrage finden Sie auf: [www.fuw.ch/umfragen](http://www.fuw.ch/umfragen)

Aramco wird bald bestimmender Aktionär von Clariants Hauptaktionär Sabic, der Saudi Basic Industries Corporation. Sobald die Transaktion freigegeben ist, wird Aramco die vom saudischen Staatsfonds gehaltenen Sabic-Aktien übernehmen, 70% des Kapitals. Sabic wiederum hält 24,99% an Clariant. So ist es halt, und das muss auch kein Problem sein, mag man nun denken. Ich sehe das anders.

Clariant sucht einen CEO, Ersatz für Ernesto Occhiello, von Sabic gekommen und kein Jahr im Amt geblieben. CEO von Clariant ist ein Job, der manch einen befähigten Manager aus der ersten oder zweiten Reihe der chemischen Industrie reizen müsste. Die Frage ist nur, wer lässt sich darauf ein? Wie viel Einfluss Sabic ausübt, ist unklar. Wofür der Ankeraktionär steht ebenso. Nebulös ist zudem, in welche Richtung der Umschreibungen ist. Kurz und gut: Für manch einen Spitzenmanager, der nicht nur an die Lohntüte denkt, kann all dies abschreckend wirken. Für mich wäre es das, ohne dafür ein Massstab zu sein. Sollte Clariant diesen Effekt tatsächlich zu spüren bekommen, wäre das aus Aktionärsicht besorgniserregend. Mit Kompromissen in der Besetzung der operativen Spitze kommt bekanntlich schnell Sand ins Getriebe.

Kurz und gut: Für manch einen Spitzenmanager, der nicht nur an die Lohntüte denkt, kann all dies abschreckend wirken. Für mich wäre es das, ohne dafür ein Massstab zu sein. Sollte Clariant diesen Effekt tatsächlich zu spüren bekommen, wäre das aus Aktionärsicht besorgniserregend. Mit Kompromissen in der Besetzung der operativen Spitze kommt bekanntlich schnell Sand ins Getriebe.

## Hoffnungsschimmer für UBS

Der Prozessreigen für UBS geht weiter. Nächstes Jahr findet in Paris vom 2. bis 29. Juni die Berufungsverhandlung statt. Dort hofft die Bank, das erstinstanzliche Urteil revidiert zu bekommen. Ihre Prozesswut hat ihr damals eine Verurteilung wegen Geldwäsche und Beihilfe zur Steuerhinterziehung und eine Riesebusse von insgesamt rund 4,5 Mrd. € eingebrockt. Ein Urteil in Frankreich lässt

aufhorchen: In einem anderen Fall befand der Kassationsgerichtshof, dass sich die Bussen bei Steuerbetrug nicht an den gesamten versteckten Vermögen orientieren sollen, sondern an den effektiv hinterzogenen Steuern.

Für UBS wäre das ein Unterschied von 10 Mrd. € zu 0,6 Mrd. €. Analog würde aus einer 4,5-Mrd.-€-Busse ein 24-Mio.-€-Trinkgeld. Ich bin vorsichtig mit solchen Milchbüchleinrechnungen. Wie heisst es doch: zwei Juristen, drei Meinungen. Und wer von uns hat schon eine Ahnung vom französischen Justizsystem. Die UBS-Juristen offenbar nicht, sonst hätten sie sich kaum auf eine jahrelange Rechtschlacht mit einem fremden Staat auf dessen Boden mit unsicherem Ausgang und drohender Milliardenbusse eingelassen.

Doch die UBS scheint genau daran Gefallen zu finden. Am Freitag geht nämlich ein ähnlicher Prozess am Landgericht Mannheim weiter. Die dortige Staatsanwaltschaft will wegen Beihilfe zu Steuerstraftaten eine Busse von 83 Mio. € sehen. Vier Prozesstage sind angesetzt, bis zum 7. Januar 2020. Das neue Jahr könnte für UBS also beginnen wie bereits das alte: mit der Verurteilung durch ein ausländisches Gericht und einer happigen Busse.

## Partners Group enttäuschen

Der Investmentanbieter Partners Group veröffentlicht keine Drittquartalswerte – EQT Group zeigt immerhin einige Aktivitätszahlen. Der schwedische Konkurrent bei Fonds und Beteiligungen in Private Equity ist seit September an der Stockholmer Börse kotiert. Seither haben die Titel 50% avanciert. Da enttäuschen mich die Valoren von Partners Group.

Der Zuger Investmentanbieter steigerte zwar im ersten Jahresteil die betreuten Kundenvermögen und die dafür kassierten Gebühren 14%, doch die erfolgsabhängigen Honorare fielen im Jahresvergleich zurück, weil aus den Kundenportfolios weniger Beteiligungen zu hohen Preisen veräussert wurden. Deshalb war ich gespannt, ob und wie sich die nach Volumen halb so grosse EQT mit Exits von Kundeninvestments bewährt.

Nun, auch sie tut sich schwer, wie der Quartalsausweis zeigt. Das Volumen der Verkäufe flachte ab. Für Januar bis September werden 5,6 Mrd. € aufgeführt, davon aber nur 0,8 Mrd. für Juli bis September. Mir ist schon klar, dass ein Aussteigen aus Beteiligungen wegen internationaler Handelsdispute schwieriger geworden ist. Deshalb befürchte ich auch, dass bei EQT und Partners Group der Strom erfolgsabhängiger Gebühren dünn ist. Meine Erwartung an die Gewinnentwicklung stelle ich auf Sparflamme.

Ihr Praktikus

Porträt: Reto Ringger

# Mit Vision und Geschäftssinn

Er gründete einst den führenden Vermögensverwalter für nachhaltige Anlagen SAM. Mit der Globalance Bank ist er seiner Überzeugung treu geblieben. **GABRIELLA HUNTER**



BILD: ZVG

Nachhaltig investieren ist en vogue. Das beweist nicht zuletzt die Vielzahl an Gütesiegeln für Fondsprodukte. Doch schon das Wort Nachhaltigkeit passt Reto Ringger, Gründer und Chef der Globalance Bank in Zürich, nicht. Ihr Geschäft nennt die kleine Vermögensverwalterin bewusst nicht so. Für den 56-Jährigen steht neben dem positiven Fussabdruck für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft die Zukunftsfähigkeit der Anlage im Fokus. Zwar bilden auch bei Globalance finanzielle Kennzahlen das Fundament des Anlageprozesses. Genauso wichtig ist bei den Investmententscheiden für Private und Stiftungen, welche Firmen von gegenwärtigen Trends profitieren.

«Banken holen die Kunden nicht bei ihren Emotionen ab. Wir geben dem Vermögen ein Gesicht», sagt der langjährige Banker. Gerade junge Anleger wollten genauer wissen, welchen Einfluss die Investition hat. Der Erfolg gibt Ringger bisher Recht. Unlängst wurde «seine» 2011 gegründete Privatbank vom Wirtschafts-magazin «Bilanz» zur besten der Schweiz gekürt. Entscheidend dabei waren unter anderem der gesamtheitliche Auswahlprozess und die enge Kundenbetreuung.

Ringger ist schon lange im Geschäft – und präsentiert sich gerne als Visionär. Bereits in den frühen Neunzigerjahren befasste er sich mit dem, was gemeinhin unter nachhaltigem Investieren zusammengefasst wird. «Die Kapitalmärkte haben mich fasziniert. Umweltthemen haben mich interessiert. Deshalb dachte ich mir damals, wieso diese zwei Aspekte nicht miteinander verbinden?», sagt er heute. Er sei kein Öko-Fundi, aber überzeugt gewesen, dass diese Themen kommen würden. Technologien wie autonomes Fahren und energieautarke Gebäude begeistern ihn sichtlich. Er war neben

seiner Exekutivfunktion bis vor kurzem unter anderem im Aufsichtsrat des WWF und Mitglied des Club of Rome, einer Organisation, die sich für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit einsetzt.

Vor ziemlich genau zwanzig Jahren gab Ringger den Anstoss zur Gründung des Dow Jones Sustainability Index. Der nachhaltige Aktienindex soll Anlegern einen Benchmark bieten. Bereits 1995 hatte er mit Anfang dreissig und nach Stationen bei verschiedenen Schweizer Banken SAM Sustainable Asset Management gegründet. Es zeigte sich, dass er mit seinem Geschäftssinn richtig gelegen hatte: Vierzehn Jahre später wurde der weltweit führende Vermögensverwalter für nachhaltige Anlagen an die Robeco-Gruppe verkauft.

## Der Branche stellt Ringger in dieser Hinsicht indes ein schlechtes Zeugnis aus.

«Der Schweizer Finanzplatz ist stark, aber betreffend diesen Megatrend gibt es nur wenig Kompetenz.» Tatsächlich gibt es zwar viele Anlageprodukte, aber Globalance ist bisher die einzige Privatbank, die sich gänzlich dieser Thematik verschrieben hat. Dabei ist der Druck auf die Margen der Vermögensverwalter und Banken in den vergangenen Jahren stets grösser geworden: Negativzinsen, der Trend hin zum passiven Investieren und die zunehmende Konkurrenz durch agile Fintech-Unternehmen, das alles lastet auf den Gebühren. Wie viele in seiner Branche glaubt Ringger, dass nur diejenigen Anbieter langfristig eine Überlebenschance haben, die sich mit ihrem Produkt abheben. «Die passiven Strategien werden weiter an Bedeutung gewinnen und noch günstiger werden. Wer da nicht mitmachen kann oder will, muss sich auf eine Anlagekompetenz spezialisieren.» Seine ist jene der Zukunftstechnologien.

Damit es aber wirklich vorwärts gehe, müsse sich das Mindset ändern, glaubt Ringger. «Der ganze Investmentprozess müsste umgestellt werden, damit es im Anlageprozess durchgängig Sinn macht.» Man könne nicht einfach die bestehenden Prozesse nehmen und etwas justieren. Auch die «grüne Welle», der jüngste Wahlerfolg der grünen Parteien in der Schweiz und im Ausland, dürfte die Rahmenbedingungen für die Finanzinstitute ändern. Das könnte Globalance in die Hände spielen. Der Druck auf die Banken werde wohl tatsächlich zunehmen, sagt Ringger, um dann ganz in Bankermanier anzufügen: «Aber zu viele staatliche Vorgaben sind oftmals kontraproduktiv.»

**Strukturierte Produkte**  
Risiko-Rendite-Profil optimieren

## POTENZIAL IM PORTFOLIO ENTFALTEN

19. November 2019  
Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon

**DIE REFERENTEN**

- Gérard Piasco CIO Maerki Baumann & Co. AG
- Prof. Dr. Marc Oliver Rieger Professor Bank- und Finanzwirtschaft Universität Trier
- Martin Roth Geschäftsführer Pensionskasse Manor
- Dr. Martin Schlegel Stellvertretendes Mitglied des Direktoriums Schweizerische Nationalbank SNB
- Prof. Dr. Klaus W. Wellershoff Verwaltungsratspräsident Wellershoff & Partners Ltd.
- Thomas Wulf Generalsekretär European Structured Investment Products Association EUSIPA

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit:  
[www.fuw-forum.ch/strukturierteprodukte](http://www.fuw-forum.ch/strukturierteprodukte)

**DIE THEMEN**

- Mit strukturierten Produkten das Risiko dosieren
- Mehrendite trotz Niedrigzinsumfeld
- Individuelle Produkte, massgeschneidert für das eigene Portfolio
- Barriereprodukte anstelle von Aktien oder Obligationen
- Mit Kapitalschutz und Risikopuffer das Portfolio justieren

**FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM**  
INSELN DER AUFMERKSAMKEIT

**PARTNER**

LEONTEO

**VERANSTALTUNGSPARTNER**

Luzerner Kantonalbank Vontobel Zürcher Kantonalbank

**MEDIENPARTNER**

payoff

**KOOPERATIONSPARTNER**

SVSP SIX